

Papstmünzen

Der Ursprung des Papsttums geht auf eine Zeit zurück, aus der nur wenige historische Quellen vorliegen. Die Legende berichtet, der Apostel Petrus sei etwa im Jahr 55 nach Rom gekommen und dort Bischof geworden. Auf Befehl Kaiser Neros sei er schliesslich mit dem Kopf nach unten auf dem Vatikanischen Hügel gekreuzigt worden. Später wurden die Bischöfe Roms dann zu «primes inter pares», und als solche zu den Führern der Christenheit.

Das Papsttum überlebte viele Krisen, einschliesslich des Grossen Schismas – der Trennung von der griechisch-orthodoxen Kirche im Jahr 1054 –, und der Reformation, die 1517 begann. Während des ganzen Mittelalters hörten die Kämpfe zwischen den Päpsten und den Kaisern des Heiligen Römischen Reiches um die Vormachtstellung nicht auf. Dann wurde die Autorität der Päpste auf geistliche Dinge beschränkt.

Viele Jahrhunderte lang, bis zum Jahr 1870, waren die Päpste Herrscher des Kirchenstaates in italienischen Landen. Dann brachte der junge italienische Staat diese Ländereien unter seine Herrschaft. 1929 schliesslich wurde eine Vereinbarung getroffen; der Papst erhielt Vatikanstadt, ein Gebiet von 44 Hektar – und enorme Entschädigungszahlungen.

Einen kleinen Einblick in diese lange Geschichte geben die päpstlichen Münzen. Gleichzeitig erzählen allerdings sie auch einiges über das Selbstverständnis und das Sendungsbewusstsein der Päpste ...

Kirchenstaat, Johannes VIII. (872-882) mit Kaiser Karl II. (875-877) oder Karl III. (881-887), Denar



Denomination:	Denar (Pfennig)
Prägeautorität:	Papst Johannes VIII.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	872
Gewicht in Gramm:	1.31
Durchmesser in mm:	22.0
Material:	Silber
Eigentümer:	Sunflower Foundation

Es ist nicht sicher, ob die Kirche von Rom in den ersten 100 Jahren wirklich durch einen einzigen Bischof – den Papst – oder durch ein Kollegium von Priestern geführt wurde. Der erste Bischof von Rom jedenfalls, der den lateinischen Titel «papa» (Papst) für sich in Anspruch nahm, war Siricius (384-399). Seit Gregor I. (590-604) ist der Titel als ausschliessliche Amtsbezeichnung für den Bischof von Rom gesetzlich festgeschrieben. Gregor gilt denn auch als eigentlicher Begründer des mittelalterlichen Papsttums.

Schon früh liessen die Päpste auch eigene Münzen schlagen. So sind von Papst Hadrian I. (772-795) Münzen mit einer Frontalbüste nach byzantinischem Vorbild bekannt. Sein Nachfolger Leo III. liess kleine Silbermünzen mit der Büste König Karls des Grossen schlagen, der im Jahr 781 zum Papstbesuch in Rom weilte. Dieser Denaro stammt von Papst Johannes VIII., der die kaiserlose Zeit zwischen dem Tod von Karl dem Kahlen und der Kaiserkrönung von Karl dem Dicken nutzte, um Denare mit seinem Monogramm und der Inschrift «ROMA» schlagen zu lassen; die Vorderseite zeigte den heiligen Petrus. Nach der Krönung von Karl dem Dicken liess Johannes diese Denare weiterprägen – lediglich «ROMA» wurde, wie auf unserem Denar zu sehen ist, durch «KAROLVS MP» ersetzt.

Kirchenstaat, Eugen IV. (1431-1447), Dukat o.J.



Denomination:	Dukat
Prägeautorität:	Papst Eugen IV.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	1431
Gewicht in Gramm:	3.47
Durchmesser in mm:	22.0
Material:	Gold
Eigentümer:	Schweizerisches Landesmuseum Dep. ZB

Im späten 14. und frühen 15. Jahrhundert spaltete das Abendländische Schisma (1378-1417) die Christenheit: Zwei, zeitweise sogar drei Päpste standen sich gleichzeitig gegenüber. Das durch Kaiser Sigismund berufene Konzil von Konstanz (1414-1418) bewirkte schliesslich das Ende des Schismas. Mit Martin V. wurde ein neuer Papst gewählt, dem es gelang, das Papsttum nach Jahrzehnten der Schwäche zu stabilisieren.

Martins Nachfolger war Eugen IV., der Prägeherr dieses Dukaten. Eugens Pontifikat war von weltlichen und theologischen Kämpfen gekennzeichnet – im Jahr 1433 musste der Papst bei einer Revolte in Rom als Mönch verkleidet aus der Stadt fliehen. Die nächsten zehn Jahre verbrachte der päpstliche Hof im Exil in Florenz.

Trotz der unruhigen Verhältnisse war Eugen IV. ein wichtiger Förderer von Architektur, Kunst und Wissenschaft. Er öffnete den päpstlichen Hof für den Humanismus und die Frührenaissance. Dieser Dukat gehört allerdings noch ganz der alten Zeit an: Auf der Vorderseite ist der heilige Petrus mit seinem Schlüssel zu sehen – der «Schlüssel zum Himmelreich» ist seit Alters her das Symbol von Petrus. Um das Jahr 1000 hatte das Papsttum überdies zwei gekreuzte Schlüssel und eine Tiara als päpstliches Emblem übernommen. Es ist auf der Rückseite abgebildet, darunter ein Schild mit dem Familienwappen des Papstes.

Kirchenstaat, Alexander VI. (1492-1503), Ducato di Camera, um 1500



Denomination:	Dukat
Prägeautorität:	Papst Alexander VI.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	1492
Gewicht in Gramm:	3.35
Durchmesser in mm:	21.899999618530273
Material:	Gold
Eigentümer:	Schweizerisches Landesmuseum Dep. ZB

Von Papst Alexander VI. (Rodrigo Borgia) war gegen Geld alles zu haben. Gemäss seinem Ausspruch «Der Herr will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er lebt und zahlt», begnadigte er gegen eine entsprechende Spende Mörder, erteilte gegen Bezahlung Dispens, und betrieb einen schwunghaften Handel mit Ämtern und Pfründen, Ablässen und Absolutionen. Damit unterschied sich Alexander VI. allerdings nicht signifikant von den anderen Kirchenfürsten vor und nach ihm. Auch sein Lebenswandel – der Papst hatte insgesamt sieben Kinder mit verschiedenen Frauen – war durchaus in der Tradition seiner Zeit. Insgesamt aber trug dieser Papst wesentlich dazu bei, sein Amt zum Gespött der Welt zumachen. Damit war er massgeblich am Erfolg der Reformation von Martin Luther beteiligt.

Dieser Ducato trägt auf der Vorderseite den heiligen Petrus als Fischer, der von seinem Boot aus das Netz aus dem Wasser zieht. Die Rückseite zeigt das Familienwappen der Borgia.

Kirchenstaat, Julius II. (1503-1513), Giulio, ca. 1508



Denomination:	Giulio
Prägeautorität:	Papst Julius II.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	1508
Gewicht in Gramm:	3.8
Durchmesser in mm:	28.0
Material:	Silber
Eigentümer:	Sunflower Foundation

Papst Julius II. (Giuliano della Rovere) war von seinem Naturell her mehr Haudegen als geistlicher Führer. Er verfolgte in seiner zehnjährigen Amtszeit vor allem ein Ziel: Der Kirchenstaat sollte wieder in alter Grösse erstrahlen. Zu diesem Zweck mischte er sich ein in die zahllosen Konflikte der verschiedenen italienischen Stadtstaaten und Fürstentümern, in die Politik ständig wechselnder Bündnisse, Intrigen und Täuschungsmanöver.

Das nötige Kleingeld für all diese Intrigen und Kämpfe lieferten der Ämterhandel, der Verkauf von Ablässen, Korruption – und die Familie Fugger, eine weitverzweigte Familie aus Augsburg. Die Fuggers hatten ihre Hände überall im Spiel, wo es in Europa um Geld und um Macht ging. In Rom war es Markus Fugger, der im Auftrag des Papstes die Geschäfte aus dem Ablasshandel abwickelte. Die päpstliche Münzstätte war zwischen 1508 und 1515 an die Fugger verpachtet. Der diskrete Dreizack auf der Rückseite unserer Münze ist das Zeichen der Fugger. Daneben ist der Heilige Petrus mit seinen Himmelsschlüsseln und der Bibel zu sehen.

Kirchenstaat, Sixtus V. (1585-1590), Piastra Jahr IIII (1588)



Denomination:	Piastra
Prägeautorität:	Papst Sixtus V.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	1588
Gewicht in Gramm:	31.81
Durchmesser in mm:	43.0
Material:	Silber
Eigentümer:	Sunflower Foundation

Als der Franziskaner und Inquisitor Felice Peretti 1585 zum Papst gewählt wurde, stand der Kirchenstaat kurz vor dem moralischen und finanziellen Kollaps. Chaos, Rechtlosigkeit und Kriminalität waren an der Tagesordnung. Doch als Sixtus V. räumte Peretti mit eiserner Hand auf und brachte den maroden Kirchenstaat auf Vordermann.

Die finanzielle Misere sanierte Sixtus durch Einsparungsmassnahmen, Steuern sowie das Outsourcing kirchlicher Tätigkeiten. So gelang es ihm, in seinem relativ kurzen Pontifikat ein gewaltiges Vermögen anzuhäufen. Bei seinem Tod war der Papst einer der reichsten Herrscher Europas.

Im Jahr 1588 führte Sixtus eine neue Grossmünze ein, die Piastra. Die Rückseite der Münze belegt die tiefe Verbundenheit des Papstes mit seinem Orden, zeigt sie doch den heiligen Franziskus von Assisi, wie er an Händen und Füssen die Wundmahle erhält. Die Vorderseite trug ein Porträt des Papstes.

Kirchenstaat, Innozenz XI. (1676-1689), Scudo, 1677



Denomination:	Scudo
Prägeautorität:	Papst Innozenz XI.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	1677
Gewicht in Gramm:	32
Durchmesser in mm:	44.70000076293945
Material:	Silber
Eigentümer:	Schweizerisches Landesmuseum Dep. ZB

Im 17. Jahrhundert erstreckte sich das Territorium des Kirchenstaates vom Podelta im Norden bis zu der Stadt Terracina im Süden. Die Päpste waren weniger geistliche Oberhirten, sondern mehr weltliche Landesfürsten, und als solche suchten sie ihre Macht zu festigen und auszudehnen.

1676 wurde der Bischof von Novara, Benedetto Odescalchi, zum Papst gewählt; er bestieg als Innozenz XI. den Heiligen Stuhl. Innozenz galt als äusserst asketischer und sittenstrenger Mann. Er verordnete dem Kirchenstaat rigorose Sparmassnahmen, die sehr bald die Finanzen der durch die Ausgaben seiner Vorgänger hochverschuldeten Kurie wieder in Ordnung brachten.

Ebenso war Innozenz XI. ein Streiter für die Reinerhaltung des katholischen Glaubens. Das Hauptproblem war damals die Abwehr der Türken in Europa. Der Papst unterstützte den Kampf gegen das Osmanische Reich mit 1,5 Millionen Gulden. Im September 1683 gelang denn auch tatsächlich die Befreiung Wiens von der Belagerung durch die Osmanen.

In der Münzprägung folgte Innozenz dem Beispiel seiner Vorgänger. Wie sie liess er an Goldmünzen lediglich den Scudo d'oro sowie dessen Doppel- und Vierfachwert ausgeben. Unser Scudo zeigt auf seiner Vorderseite das Porträt von Innozenz XI. und auf der Rückseite die Fassade der Peterskirche in Rom.

Kirchenstaat, Clemens XII. (1730-1740), 1/2 Piastra Jahr IV (1734)



Denomination:	1/2 Piastra
Prägeautorität:	Papst Klemens XII.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	1734
Gewicht in Gramm:	14.57
Durchmesser in mm:	37.0
Material:	Silber
Eigentümer:	Sunflower Foundation

An der Fontana di Trevi in Rom, ebenso in der Lateranbasilika und am Quirinalplatz, ist das Wappen zu entdecken, das auch auf dieser halben Piastra zu sehen ist. Es gehörte dem Grafen Lorenzo Corsini, der im Jahr 1730 mit 78 Jahren als Papst Clemens XII. den heiligen Stuhl bestieg.

Clemens' erste Amtshandlung als Papst galt der Konsolidierung der päpstlichen Finanzen. Er verlangte Entschädigungen von jenen Kuriemitgliedern, die unter seinem Vorgänger Benedikt XIII. die päpstliche Kasse geleert hatten. Der Hauptangeklagte, Kardinal Coscia, wurde schwer bestraft und zu zehn Jahren Kerkerhaft verurteilt. Clemens führte auch die öffentliche Lotterie wieder ein, die von seinem Vorgänger wegen moralischer Bedenken unterbunden worden war. Damit erschloss Clemens dem Vatikan eine bedeutende Einnahmequelle – die Einkünfte aus der Lotterie beliefen sich jährlich auf etwa eine halbe Million Scudi.

Die Sanierung der päpstlichen Finanzen versetzte Clemens XII. in die Lage, seine grossartigen Baupläne in die Tat umzusetzen. Der greise, ans Bett gefesselte und nahezu erblindete Papst hinterliess in der römischen Kunst und Architektur bleibende Spuren. So veranlasste er den Kauf einer Antiquitätensammlung für die päpstliche Galerie. Er gab eine neue Fassade für die Lateranbasilika in Auftrag und ordnete den Bau des bereits erwähnten Trevi-Brunnens an. Allerdings war es dem Papst nie vergönnt, alle diese Meisterwerke selber zu sehen.

Kirchenstaat, Pius IX. (1846-1878), Scudo d'oro 1853



Denomination:	Scudo d'oro
Prägeautorität:	Papst Pius IX.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	1853
Gewicht in Gramm:	1.73
Durchmesser in mm:	14.0
Material:	Gold
Eigentümer:	Sunflower Foundation

Papst Pius IX. war der am längsten regierende Pontifex der Kirchengeschichte nach Petrus: 32 Jahre stand er der katholischen Kirche vor. Und in dieser Zeit prägte er seine Kirche zutiefst – «Unfehlbarkeitspapst» wurde Pius von seinen Feinden spöttisch genannt: Er setzte nicht nur das Dogma von der unbefleckten Empfängnis Marias, sondern auch das von der päpstlichen Unfehlbarkeit durch. «Die Tradition bin ich», behauptete er, und verursachte damit eine Spaltung innerhalb der katholischen Kirche.

Auch ausserhalb der Kirche versuchte Pius, den Lauf der Welt aufzuhalten. 1850 liess er in Rom das Judenghetto wieder errichten, verweigerte Juden den Zugang zu den meisten Berufen und setzte den Talmud auf die Liste der verbotenen Bücher. Zehn Jahre später verweigerte er seine Teilnahme an der nationalen Vereinigung Italiens und musste in der Folge den Kirchenstaat dem jungen Nationalstaat abtreten. In seinen Schriften wettete Pius gegen die europaweit aufkeimenden Forderungen nach Religions-, Presse- oder Meinungsfreiheit.

In einer Hinsicht allerdings verschloss sich Pius den Neuerungen der Moderne nicht: 1866 übernahm der Kirchenstaat die neue italienische Lira und damit auch gleich das Dezimalsystem; eine Lira galt 20 Soldi oder 100 Centesimi. Daneben gab Pius allerdings weiterhin auch den Scudo aus, der während Jahrhunderten die Währung des Kirchenstaates gewesen war. Unser Stück zeigt den Papst im Jahre 1853 – zu einer Zeit also, als er noch auf der Höhe seiner Macht und Herr über den weitläufigen Kirchenstaat war.

Vatikanstadt, Pius XI. (1922-1939), 2 Lire 1936



Denomination:	2 Lire
Prägeautorität:	Papst Pius XI.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	1936
Gewicht in Gramm:	10
Durchmesser in mm:	29.0
Material:	Nickel
Eigentümer:	Sunflower Foundation

Das Motto, unter das Papst Pius XI. sein Pontifikat stellte, lautete: «Pax Christi in regno Christi» (Friede Christi im Reich Christi). Sein Wirken allerdings war bestimmt durch die Folgen des Ersten Weltkriegs.

Mit Benito Mussolini schloss Pius XI. 1929 die sogenannten Lateranverträge, die dem Kirchenstaat die Unabhängigkeit von Italien garantierten. Die ehemaligen Ländereien des Kirchenstaates verblieben bei Italien – dafür kassierte der Vatikan als Abfindung die ungeheure Summe von einer Milliarde Lire in Staatspapieren und 750 Millionen Lire in bar. Damit betrug das Startkapital des kleinsten Staates der Welt umgerechnet gut 80 Millionen Dollar. Einen weiteren wichtigen Vertrag schloss Pius XI. 1933 mit dem Deutschen Reich: Das sogenannte Reichskonkordat regelte fortan das Verhältnis zwischen dem Reich und der katholischen Kirche.

Doch trotz aller Verträge sorgte sich Pius über das Erstarken von Faschismus, Nationalsozialismus und Stalinismus. Zwischen 1933 und 1936 richtete er nicht weniger als 34 Protestschreiben an die deutsche Reichsregierung. In seiner Enzyklika «Mit brennender Sorge», die er 1937 auf Deutsch veröffentlichte, wandte er sich gegen die Nichtbeachtung des Reichskonkordats durch die Nationalsozialisten sowie die nationalsozialistische Ideologie. Im gleichen Jahr erschien eine weitere Enzyklika, in der er den Kommunismus anprangerte.

«Papa Giovanni» wurde Papst Pius XI. von seinen Anhängern liebevoll genannt, und bei seinem Ableben stand er in weltweit höchstem Ansehen. Die Vorderseite dieser Münze trägt sein Wappen – oberhalb des Schildes das päpstliche Emblem mit den gekreuzten Schlüsseln und der Tiara. Die Rückseite zeigt den «Guten Hirten» mit dem Lamm auf den Schultern.

Vatikanstadt, Pius XII. (1939-1958), 50 Lire 1957



Denomination:	50 Lire
Prägeautorität:	Papst Pius XII.
Prägeort:	Rom
Prägejahr:	1957
Gewicht in Gramm:	6.23
Durchmesser in mm:	25.0
Material:	Andere
Eigentümer:	Schenkung

Der Beginn des Pontifikats von Pius XI. stand ganz im Zeichen des Zweiten Weltkriegs (1939-1945). In seiner kurz nach Kriegsausbruch veröffentlichten Enzyklika «Summi pontificatus» wandte er sich gegen Rassismus, den Herrschaftsanspruch von Diktaturen und die Besetzung Polens. Doch darüber hinaus ging Pius XI. nicht: er bewahrte während des gesamten Krieges strikte Unparteilichkeit und widmete sich in erster Linie Friedensappellen und humanitärer Hilfe. Dies wurde ihm in der Folge angelastet. Kritiker warfen ihm die Duldung des Holocausts durch schuldhaftes Schweigen vor. Pius, der als ehemaliger Nuntius für Deutschland über Kontakte dorthin verfügte und über den Völkermord an den Juden informiert gewesen sein muss, hätte Stellung beziehen müssen.

Die Vorderseite dieses 50 Lirestücks zeigt ein Porträt Pius XI. Auf der Rückseite ist Spes zu sehen, die altrömische Personifikation der Hoffnung. Spes galt als die «letzte Göttin», in dem Sinn, dass Hoffnung die letzte dem Menschen zur Verfügung stehende Gnade ist. In der Antike wurde sie meist mit einer Blume dargestellt; hier erscheint Spes hingegen mit einem Anker, dem Symbol für göttliche Hilfe in den Stürmen der Zeit. Nach christlichem Glauben verhindert der Anker, dass die Christen in diesen Stürmen untergehen, und sorgt für ihre Rettung im Hafen der Erlösung.